

Börsen- und Handelsteil

Vor einem Ratingkrieg in der Elbeschiffahrt.

Die Folgen der mäßigsten Kartellbildung.

(Von unserem Hamburger Mitarbeiter.)

Die Hoffnungen, daß sich innerhalb der Elbeschiffahrt ein Zusammenbruch vollziehen könne, ähnlich wie er in der deutschen Seeschiffahrt, in der deutschen Schiffbauindustrie und in einer Reihe von anderen Betriebszweigen in Deutschland befehlt, sind leider endgültig zu Grabe getragen worden. Das angekündigte Kartell unter den an der Elbeschiffahrt beteiligten Unternehmungen ist nicht zu Stande gekommen, vielmehr sind die monatlichen Verhandlungen endgültig abgebrochen worden, und in maßgebenden Kreisen wird zugesehen, daß weitere Besprechungen nicht mehr in Frage kommen, da die bestehenden Meinungsverschiedenheiten unüberbrückbar sind.

Man schreibe man dieser Tatsache keine so große Bedeutung beizulegen, wären nicht gleichzeitig mit den Rationalisierungsbemühungen in der Elbeschiffahrt Verhandlungen nach der Richtung geführt worden, daß die am Elbeverkehr interessierten Betriebe eine sogenannte Mindesttarifkonvention abzuschließen um endlich der verheerenden Konkurrenz auf diesem wichtigen Verkehrsstrasse ein Ende zu bereiten; aber auch diese Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Und damit tritt das drohende Geistes eines schweren Ratingkrieges in der Elbeschiffahrt in den Vordergrund. Tatsächlich muß zugesehen werden, daß die Ablehnung einer Mindesttarifkonvention einseitig schon den Ausbruch eines ruinösen Kampfes in der Elbeschiffahrt bedeutet, denn durch sie wird dokumentiert, daß die großen Schiffveränderungen resp. die Kräfteverteilung in der Elbeschiffahrt von den konkurrierenden Reedereien nicht anerkannt wird, und daß man es auf dem Wege einer ansehnlichen Ratingunterbietung auf eine Wachtprobe ankommen lassen will. Man muß in diesem Zusammenhang darauf verweisen, daß die Neue Norddeutsche Frachtdampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg vor kurzem ein maßgebendes Interesse an den Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften in Dresden-Domburg genommen hat. Damit scheint die Neue Deutsch-Dänische Elbeschiffahrts-Gesellschaft einvernehmlich zu sein, denn sie hat ihr Interesse bis dahin mit der R. G. G. bestehende Betriebsgemeinschaft aufgegeben. Auf diese Weise erfolgte bereits eine völlige Verschiebung der bisherigen Kräfteverhältnisse, die von vornherein einen Rindfleisch auf Rindfleisch Kampf in sich trug. Aber man ging noch einen wesentlichen Schritt weiter: man ließ die Elbeschiffahrts-Vereinigung von 1926 am 1. Januar d. J. in Liquidation treten, wodurch nahezu alle bestehenden Verbindungen auf dem Elbe zum endgültigen Zerfall gebracht wurden.

Man muß demnach schließen, daß die monatlichen Verhandlungen in der Elbeschiffahrt als Rationalisierung der einzelnen Unternehmungen zwecks Bildung eines Elbeschiffahrts-Kartells und schließlich zwecks Abschluß einer Mindesttarifkonvention nicht allein völlig ergebnislos verlaufen sind, sondern das Gegenteil von dem erreicht haben, was überhaupt angestrebt worden ist. Die verschiedenen Interessen der Schiffahrts-Gesellschaften auf dem Elbestrom haben sich gegeneinander gemeldet und müssen in einem ruinösen Wettbewerbskampf ausgetragten werden. Man muß sich mit Recht fragen, daß es unter diesen Umständen besser gewesen wäre, wenn sich die Interessenten der Elbeschiffahrt überhaupt nicht an den Verhandlungstisch gesetzt hätten. Im übrigen wird man abwarten müssen, wie sich bei dem zu erwartenden Ratingkampf die Kräfteverteilung vollziehen wird. Eine wichtige Rolle wird hierbei die Schiffsche Dampfer-Co. (Berliner Pfund) A.-G. spielen, die inwieweit ebenfalls in ein engeres Verhältnis zu der Neuen Norddeutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gebracht werden ist, indem letztere ein größeres Aktienpaket der Schiffsche erworben hat. Es gibt dann noch eine Reihe anderer maßgebender Elbeschiffahrts-Unternehmen, die bei einem Ratingkrieg ein wichtiges Wort mitzusprechen haben werden. Das Ratinghandelskomitee eines Elbeschiffahrts-Kartells schweifte auch an der abliegenden Dantzig der zahlreichen Privat-Schiffe in der Elbeschiffahrt.

Schultheiß-Pagenhofer-Ollwerke.

Die Schultheiß-Pagenhofer-Brauerei-Akt.-Ges. hat nach dem Geschäftsbericht zusammen mit dem Vortrag auf 1924/25 in Höhe von 246 012 Reichsmark nach Abzug der Dividendenkosten 67 115 591 Reichsmark (i. V. 55 741 654 Reichsmark) verzeichnet. Nach Abzug der Dividendenkosten in Höhe von 15 850 892 (15 180 018) Reichsmark, Steuern mit 29 698 476 (21 742 185) Reichsmark, Reparaturen und Ergänzungen mit 2 656 264 (2 871 107) Reichsmark, Steuern, und Arbeitsverpflichtung mit 1 115 808 (692 015) Reichsmark, Unkosten des Maschinenbetriebs mit 4 928 300 (4 715 078) Reichsmark und der Abschreibungen im Betrage von 4 522 641 (3 715 288) Reichsmark ergibt sich ein Reingewinn von 8 296 444 (4 242 578) Reichsmark, aus dem, wie bereits gemeldet, 15 % (10 %) Dividende auf 38 500 000 Reichsmark Stamm- und 6 % Dividende auf 1 Million Reichsmark Vorzugsaktien (im ganzen 5 585 500 Reichsmark) verteilt werden sollen. Außerdem wird vorgetragen, 428 822 Reichsmark sowohl an den Reservefonds als auch an den Wohlfahrtsfonds und 300 000 Reichsmark an den Pensionfonds zu überweisen. 800 701 Reichsmark den Angehörigen und Arbeitern und 345 000 Reichsmark als weitere Gemeinnützige zur Verfügung zu stellen und den Rest von 429 008 (146 012) Reichsmark für 1925/26 vorzutragen. Wie aus der Bilanz ersichtlich, haben die Anlagekonten zum Teil sehr beträchtliche Zunahme erfahren. Im einzelnen sind folgende Grundstücke und Gebäude von 24 782 645 auf 31 156 648 Reichsmark, Lagerhäuser und Gottsche von 384 767 auf 1 538 808 Reichsmark, Maschinen und Geräte von 1 778 289 auf 2 967 860 Reichsmark, Inventar der Brauereien, Malereien, Niederlagen und Auslieferungsfahrzeuge von 581 809 auf 1 147 907 Reichsmark, Fässer, Wagen und Kraftwagen von 1 650 840 auf 1 795 511 Reichsmark, Abgaben von 602 974 auf 718 573 Reichsmark, Wertpapiere und Beteiligungen haben sich von 1 179 570 auf 3 915 815 Reichsmark erhöht, und zwar in der Hauptsache, d. h. von einem Betrage von 8 957 684 Reichsmark durch den Erwerb der von Schultheiß-Pagenhofer gegen Vorzahlung bis zum Ablauf des Geschäftsjahres übernommenen Sahlbaum-Stamm- und Vorzugsaktien. Eigene Aktien zum Umtausch von Sahlbaum-Aktien figurieren mit 15 500 000 Reichsmark. Die Guthaben bei Banken, Kongernen und Tochtergesellschaften sind von 9 108 490 auf 12 550 708 Reichsmark, Darlehen von 3 666 112 auf 4 221 500 Reichsmark, Ansehensgelder von 2 038 048 auf 2 077 354 Reichsmark und Vorräte von 3 168 149 auf 4 092 998 Reichsmark angewachsen. Auf der Passivseite erscheinen Teilhabersdividenden mit 719 794 (819 676) Reichsmark und Dividenden mit 1 296 895 (1 381 440) Reichsmark. Wohlfahrtsfonds und -Kassen werden mit 1 244 776 (1 017 922) Reichsmark, der Pensionfonds mit 1 181 871 (1 018 188) Reichsmark und Kauttionen mit 480 667 (15 861) Reichsmark angegeben. Außerdem sind eingetragte Reichs- und Gemeinbedienungsgebühren mit 900 876 (885 814) Reichsmark und ein Steuerrücklagen mit 3 881 715 Reichsmark. Die Einlagen der Kunden und Angehörigen haben eine Zunahme von 5 585 122 Reichsmark auf 15 840 004 Reichsmark erfahren. Wie erklärt sich zu dem Betrage von 3 918 924 Reichsmark auf der Verbindungsseite von Aufwertungs-öfen aus dem Konto Aufwertungsbeitrag, im übrigen aus dem Zuwachs der Zweiteilen seitens der Rundholz- und der Angehörigen. Das Aufwertungsbeitragskonto ist von 7 242 800 Reichsmark auf 2 908 885 Reichsmark zurückgegangen, und zwar als Folge der Eröffnung sonstiger Aufwertungsbeitragskonten Kreditoren und Akteure haben sich von 2 790 570 Reichsmark auf 2 908 577 Reichsmark erhöht. Dem Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres bildet die Brauereidividende nicht ohne Sorge entgegen. Zwar habe sich der Abzug in den letzten vier Monaten in aufsteigender Linie entwickelt, doch bleibt abzuwarten, wie die am 1. Januar 1927 eingetretene Wertaufholung sich auswirken werde. Falls der in den letzten Monaten eingetretene wirtschaftliche Aufschwung weiter anhält, so könnte auch für 1926/27 ein zufriedenstellendes Ergebnis erwartet werden.

Die norwegische Wirtschaft 1926.

Brief unseres A. H. Mitarbeiters in Oslo.

Oslo, Mitte Januar. Die im Jahre 1925, so hat die norwegische Industrie auch im Jahre 1926 unter den zu hohen Produktionskosten gelitten, die ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber der ausländischen stark herabgesetzt haben. In erster Linie gilt dies von der Schiffbauindustrie, aber auch die übrige Eisen- und Stahlindustrie hat ein überaus schweres Jahr hinter sich, wenn auch einige Unternehmungen der Branchen nachweislich recht gut verdient haben. Infolge der hohen Arbeitslöhne haben sich jedenfalls die norwegischen Waren auf dem internationalen Markt nur schwer verkaufen können, während gleichzeitig die billigeren ausländischen sie immer mehr vom heimischen Markt verdrängen. So aber die Konkurrenz des Auslandes sich nicht so stark bemerkbar machte, haben die geschwächte Kaufkraft des Publikums und der erhebliche verminderter Konsum die Umsätze auf ein Minimum herabgedrückt und Betriebsbeschränkungen zur Folge gehabt, die im Verein mit dem Rückgang des Exportes zu einer wesentlichen Steigerung der Arbeitslosigkeit im ganzen Lande geführt haben.

Für die Schiffahrt waren die Verhältnisse in der ersten Hälfte des Jahres alles andere als günstig, da die schwere Depression auf dem Frachtmärkte die Nachfrage nach Schiffraum auf ein Niveau herabgedrückt hatte, das in den Vorkriegsjahren nie seinesgleichen hatte. Trotzdem waren erkranklicherweise keine größeren Auflegungen von norwegischen Tonnagen stattgefunden; die größte wurde im Juni mit 108 Schiffen von insgesamt 193 600 Tonnage ausbezahlt. Der englische Grubenkreuzer führte einen vollkommenen Umlauf herum und die Frachten erreichten im November mit 60 Prozent über dem Vorkriegsniveau einen Höhepunkt, sanken jedoch nach dem Ende des Streiks rasch wieder und waren Ende des Jahres bereits wieder so weit gefallen, daß es für die Reedereien schwer hält, die Ausgaben aus den Frachteinahmen zu decken.

Der Walfang hat im Jahre 1926 insgesamt 75 Millionen Kronen, d. h. 20 Millionen weniger als im Jahre vorgebracht. Da jedoch die großen Gesellschaften ihr Material während des letzten Jahres erheblich verbessert haben und ausnahmslos heute besser ausgerüstet sind als je zuvor, viele von ihnen auch ihre finanzielle Stellung bedeutend stärken konnten, steht man der weiteren Entwicklung der Dinge hier unerschütterlicher entgegen, als dies bei Beginn des Jahres der Fall war.

Für die Waldwirtschaft bedeutet 1926 trotz des raschen Aufganges der Krone ein besonders schweres Jahr. Die Preise gingen allgemein um 15 bis 20 Prozent zurück und zeigten Ende des Jahres weitere Rückgänge, zu fallen. Während im Jahre 1925 bei einem Pfundkurs von 37,50 der Kubikmeter Holz 27 Kronen kostete, stand der Preis Ende 1926 bei einem Pfundkurs von 22,60 nur noch auf 17 Kronen und selbst diesen glauben die Waldbesitzer nicht halten zu können.

Die Landwirtschaft ist im allgemeinen mit dem Ausfall der letzten Ernte zufrieden und insbesondere Getreide und Heu haben Erträge geliefert, die die Erwartungen weit übertrafen. Trotzdem hat die norwegische Landwirtschaft nach wie vor mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse schneller und stärker angefallen sind als die Produktionskosten. Während Ende 1926 die Verkaufspreise für Getreide auf ungeschätzte das Doppelte der

Vorkriegspreise niedergegangen waren, waren die Produktionskosten für die norwegische Landwirtschaft noch im Gefolge der dreifachen der Vorkriegszeit. Die starken Kreditbeschränkungen, die die Banken während der letzten Monate des Jahres vorgenommen haben, treffen zudem die Landwirtschaft weit härter als die Industrie, die sich durch kurzfristige Kredite leichter über ausreichende Schmelzleistungen hinwegsetzen kann als die Landwirtschaft, die nur mit langfristigen Krediten auskommt, der nur schwer und zu entsetzlichen hohen Zinsen zu erhalten ist. Unter den Landwirten hat daher die Zahl der Konkurse in erschreckendem Maße zugenommen, wie diese überhaupt im Jahre 1926 auf dem Lande erheblich größer war als in den Städten.

Was das Bankwesen angeht, so stand für Norwegen das abgelaufene Jahr vollkommen im Zeichen des Aufganges der Krone, die während der letzten beiden Jahre von 56 Prozent ihres Nominalwertes auf 94 Prozent des Nominalwertes ist. Der Großhandelsindex, der Anfang 1925 auf 250 stand, war Ende 1926 auf 184 gesunken. Der Aktienmarkt der Norges Bank, der im November 1925 mit 351 Millionen Kronen ausbezahlt wurde, war im November 1926 auf 321 Millionen gesunken. Die Privatbanken haben während des verflochtenen Jahres ihre Liquidität erheblich steigern können und weisen Ende 1926 sowohl bedeutend größere Eigenkapitalbestände als auch Guthaben in Norges Bank aus als ein Jahr vorher. Die größere Geldfülle kommt auch in den Umsätzen von Wertpapieren zum Ausdruck, die während des ersten Halbjahres zwar gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres etwas zurückgingen (von 200 auf 208 Millionen Kronen), während der zweiten Jahreshälfte jedoch beachtlichen Aufschwung erfuhr. Die Gesamtumsätze der letzten sechs Monate dieses Jahres die höchsten seit 1920 während eines Halbjahres überhaupt erreichten sind. Hierzu hat allerdings sehr wesentlich auch das ausländische Interesse für kurzfristige Anlagen in norwegischen Werten beigetragen von denen vor allem die 6-Prozentigen Obligationen der Smaabruk- og Boligbank und der Fiskeribank sowie die zur Rückzahlung am 1. April 1927 aufgekante Anleihen des Staates von 1921 hartem Interesse begehrten. Die Abwicklung der unter Anwesenverwaltung stehenden Banken hat auch im abgelaufenen Jahre weitere Fortschritte gemacht und den Vorste Handelbanken, an der der norwegische Staat insgesamt rund 25 Millionen Kronen verliert, hat für die Inhaber sogenannter Sperrkonten 25 Prozent ihrer Guthaben freisetzen können, auf die allerdings die früher bereits getilgten Kontozahlungen angerechnet werden sollen.

Überblickt man die Gesamtlage der norwegischen Wirtschaft Ende 1926, so muß zwar festgestellt werden, daß noch immer große Schwierigkeiten zu überwinden sind, eine Besserung gegen das Vorjahr jedoch nahezu allenthalben zu bemerken ist. Da die neue Regierung in ihrem vor einigen Tagen vorgelegten Etat den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes in weitestgehender Weise Rücksicht trägt, neue Steuern ebenso ablehnt, wie neue Anleihen, so darf mit einer weiteren Stärkung und Kräftigung der norwegischen Wirtschaft auch im laufenden Jahre gerechnet werden, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht durch größere Arbeitslosigkeit oder schweren Ernteschwierigkeiten ausbleibt wird. Im allgemeinen scheint in der Arbeitsfrage getreuer, doch sind Unberechenungen auf diesem Gebiete bei uns in Norwegen befallig niemals ausgeschlossen.

Berliner Schul- und Nachbörse vom 18. Januar.

Im weiteren Verlaufe der Börse konzentrierte sich das Geschäft auf den Elektromarkt, wo die Dausse fürmische Formen annehmen. Gestern erreichte schließlich ein Kurs von 248 und damit eine Steigerung von insgesamt 22 %. Gerücheweise verläutete von behauptigten Transaktionen der Gesellschaft mit Ludwig Doewe. Nicht und Kraft realisierte später eine Erhöhung um 8. Schell. Elektr. und God um 7. Elektr. Die Stimmung um 7.3, Bergmann um 5.75. Die Aufmerksamkeit der Spekulation war fast ausschließlich von den Vorgängen am Elektromarkt in Anspruch genommen. Die Tendenz blieb trotzdem auch für die übrigen Gebiete ungewöhnlich fest. Textilaktien, namentlich Nordwolle, wurden 5 % höher bezahlt. Kalksteinburger Zellstoff notierten 100,25 nach 188. Thüringer God 100 nach 135. Essener Steinkohlen 198 nach 192,5. Danabank weitere 8 % belehigt. Privatdiskont beide Seiten 4 %. Ein gegen Schuld der Börse fanden einige Gewinnmitnahmen statt, die letzte Rückgänge gegenüber den Tageskursen bewirkten. An der Nachbörse bröckelte das Niveau noch um etwa 0,25 % ab, ohne daß die optimistische Grundausführung der Börse eine Aenderung erlief. Beitrag und höher bewertet wurden Carperer, die nachdrücklich mit 200 umgingen. Im übrigen schlossen gegen 2.30 Uhr u. a. J. G. Norddeutsche mit 196,25, Orenkeln mit 142,75, Norddeutscher Lloyd mit 102,5, Opatz mit 177,25, Rheinische mit 217, Vereinigte Glanzstoff mit 467, Bergmann mit 310, Metallbank mit 201,5, Sellenkuchen mit 100,25, Vereinigte Stahlwerke mit 157,75, Phönix mit 140, Mannesmann mit 228,5, A. G. B. mit 174, Siemens mit 214,75, Schudert mit 174,5, Gestühl mit 280, Ludwig Doewe mit 345 und die Kriegsbank mit 0,917.

Am Kassamarkt war die Tendenz überwiegend fest. Die Kursbefestigungen beliefen sich auf 1 bis 4 %, betragen mehrfach aber auch 5 bis 8 % und mehr. Das Publikum war vorwiegend zu weiteren Käufen geneigt und zeigte nur vereinzelt das Bestreben zur Realisierung der erzielten Kursgewinne. Höher notierten u. a.: Karoliner-Braunkohlen um 8, Braunschweiger Kohlen um 8, Eintracht-Braunkohlen um 5, Vereinigte Dampfer Papier um 5, Danning um 4,75, Zul. Witsch um 7, Berliner Hotel um 8, Odeon

Erben um 2,5, Olfenwerke um 2,75, Heineker um 3, Vereinigte Ostbahn um 5, Zeiger Maschinen um 4, Quaternreuther um 2,5, Kleinloch-Lon um 3, Dagegen verlorenen Gebr. Großmann 7, Bayle & Co. Leipziger Immobilien und Ermann je 4, Wendhausen Rammgarn 2,75, Stadlberger Düte 2,25, Bede-Wärserei 3,5, Bager 11 %. Am Markt der selbstverwalteten Werte wurden Goldpapiere auf der bisherigen erhöhten Basis gefragt. In der Kursbewegung zeigte sich jedoch deutlich eine Verengung.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Januar.

Die Abendbörse wurde im Verlauf wieder lebhafter und ausgeprägter. Die Haltung zeigte sich jedoch auf Spezialwerte der einzelnen Märkte. Farbenaktien lagen ruhiger, dagegen bestand größeres Interesse für Stahlaktien trotz des Dividendenrückfalls, ferner für Carperer, Eisenwerte, Tramstädter und Nationalbank und Dalmer. Auch Frankfurter Maschinen waren stark begehrt und konnten über 3 Prozent gewinnen. Kalkstein oder etwas schwächer. Metallbankwerte begehrt. Deutsche Anleihen leicht ermäßig. Die Abendbörse schloß fest und lebhaft. Deutsche Anleihen: 5½% Reichsanleihe 0,02, Schuggebietsanleihe 17,25, Transportanleihen Opatz 176, Norddeutscher Lloyd 102, Danabank: Commerzbank 127, Darmstädter Bank 288, Deutsche Bank 194,5, Tiscoto-Gesellschaft 280, Dresdner Bank 185, Metallbank 202, Reichsbank 179, Bergwerkaktien: Bochumer 191, Hibernia 128, Teufel-Luzemburger 102, Sellenkuchen 188, Carperer 201,5, Kall Hirscherleien 178, Kall Wellergerne 193,5, Kalksteinwerke 179, Rannemann 224,75, Walschleider 156, Phönix 140,27, Rheinische Braunkohle 205, Rheinische Stahlwerke 150,5, Industriaktien: Adlerwerke Riger 129, K. G. 176, Bergmann 176,5, Dalmer-Motoren 101,25, Deutsche Erdöl 185, Deutsche Gold und Silber 207,5, J. G. Harben 208, Helten 175, Goldminen 156,25, Dirsch-Rupfer 127, Holzmann 185, Salzwerke 171, Metallgesellschaft Frankfurt 218, Redarfolmer 126, Rütgerswerke 147, Schudert Nürnberg 100,25, Element & Kalk 218, Zellstoff Waldhof 207, Waldhofer Jucker 147, Stuttgarter Jucker 147, Nachbörse: Dalmer 102,5, J. G. Harben-Industrie 288,5, Frankfurter Maschinen 100, Schwere 145, K. G. 176,5, Deutsche Bank 195, Teufel-Luzemburger 192,75, Rütgerswerke 140,5, Carperer 202, Rheinische 191,75, Harmer Bankverein 185,5.

Zwickauer Börse vom 18. Januar.

| | 18. 1. | 14. 1. | | 18. 1. | 14. 1. |
|------------------------|--------|--------|---------------------------|--------|--------|
| Oberhöhd. Reissd. Fab. | 193,0 | 192,5 | Werd. Wkz.-Mach.Fbr. | 217,0 | 210,0 |
| Aktienbr. Zwickau-Gl. | 139,38 | 134,0 | Prehl. Braunkohlen | 258,75 | 270,75 |
| Vereinbr. zu Zwick. | 170,0 | 170,0 | Deutsche. Gewerksch. | 640,0 | 645,00 |
| Führebr. Oia. chya. | 110,0 | 116,0 | Erzg. Stiel- u. Akt.-Ver. | 248,0 | 250,45 |
| Horchwerke A.-G. | 119,0 | 120,0 | Gerad. Stenk.-Bau-Ver. | 238,0 | 238,0 |
| Sachs. Wa.-Gib. Werd. | 74,0 | 74,0 | Zwick. Obsd.-Wih.-S. | 700,0 | 700,0 |
| Sch. emser Panzerbr. | 133,0 | 132,0 | do. do. grobebr. | — | — |
| Zwick.-Masch.-Fabr. | 37,0 | — | do. do. uneeinlich | — | — |

Leipziger Produktenbörse vom 18. Januar.

Tendenz: ruhig. Preise in Reichsmark: Weizen, inländischer, Mehl 78 Kilogramm 236 bis 242, Weich 88 Kilogramm 240 bis 240. Roggen, kleiner, Basis 70 Kilogramm 254 bis 260, Weich 68 Kilogramm 242 bis 248. Gerstebrot 200 bis 206. Sommergerste 220 bis 225. Wintergerste 220 bis 225. Hafer 175 bis 202. Weizen, amerikan. 200 bis 210, Cinnantime 210 bis 225. Raps 300 bis 325. Bittererbsen 480 bis 580 bez. u. Fr.

London, 18. Januar, 3.50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurs: Newyork 48,575, Montreal 48,0, Amsterdam 12,18,75, Paris 121,98, Brüssel 41,90,75, Italien 111,75, Berlin 20,46, Schweln 25,10,25, Spanien 80,05,50, Kopenhagen 18,21,50, Stockholm 18,17,75, Cdo 18,98, V. abon 258, Oefingborgs 192,75, Fran 103,875, Budapest 27,70, Weidrad 276, Sofia 970, Hummelien 910, Roshantinsopol 602, Hliben 875,50, Wien 24,45, Warschau 45,50, Buenos Aires 46,75, Rio de Janeiro 578, Alexandrien 97,50, Genoa 2,0875, Scharabad 2,7, Yokohama 2,8,25, Mexiko 23,00, Montevideo 60,25, Valparaiso 80,00, Buenos Aires 41,45, Rio auf London 571 bis 575.

Kursier, 18. Januar, 10 Uhr. Devisenkurs: Berlin 23,74,25, London 48,575, Paris 121,98, Schweln 25,10,25, Italien 481, Holland 40,90, Wien 14,00 bis 14,12, Budapest 17,00, Fran 298,25, Weidrad 176,75, Warschau 11,50, Cdo 25,57, Kopenhagen 24,05, Stockholm 22,60, Brüssel 18,91, Madrid 18,20, Oefingborgs 252, Bularek 54, Privatdiskont 3,625 bis 4. Sofia 72.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)